

arden
for **men**

Ein Mann, ein Intellektueller, immer auf der Suche nach neuen Werten. Begabt, sprühend vor Phantasie. Seine Note — Sandalwood

DER MANN

AUF DEN ES IMMER ANKOMMT

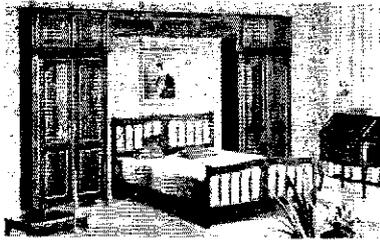


Anders wohnen als die Anderen individueller — persönlicher

Wer wertbeständig und zeitlos wohnen möchte, für den hat Riskoff ein vollständiges Wohn- und Schlafraumprogramm und komplette Anbauwände, vielseitig und variabel.

Alle Fronten massiv Eiche.

Fordern Sie Informationsmaterial und Bezugsquellennachweis an.



RISKOFF production

führend in Europa im Rustikal-Stil
Champagne/ Frankreich
Informationsstelle AMO
7 Stuttgart, Landhausstr. 82

Coupon

AMO, 7 Stuttgart, Landhausstr. 82

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Otto Köhler

ZUM ABSCHUSS FREI

Das Titelblatt mit dem schwarz-weiß-roten Rand zeigt ein blutunterlaufenes Gesicht, aus dem nur noch ein Auge herauschaut. Innen gibt es Leichen-Bilder für jeden Geschmack mit dekorativ davonrinnendem Blut. Bundesdeutschlands Sadisten haben endlich ihre eigene Zeitschrift — den alle zwei Wochen erscheinenden „K — Kripo-Report“. Das Blatt hat ein Anliegen: „K“ will alle Deutschen zu Amateur-Detektiven machen.“ Es wendet sich darum an „alle, die Zimmermanns XY verfolgen“, und verlangt: „Helft XY-Zimmermann.“

Chefredakteur Bob Iller, ehemaliger Conférencier für bunte Abende, der sein Blatt als „ideale Lektüre“ betrachtet, begründet die Notwendigkeit von „K“ so: „Das Verbrechen wurde zu einem Virus, von dem bereits gesunde Kategorien unserer Mitmenschen befallen sind. Söhne angesehener Familien wurden kriminell. Durch die moralverschmutzte Zeit.“ Iller wünscht, daß seine Leser den Anschluß nicht verpassen: „Die Aufgabe von ‚K‘ wird es sein, ihre Leser über aktuelle Kriminalfälle auf dem laufenden zu halten.“ Doch „K“ schreitet gern auch von der Theorie zur Praxis: „3 Millionen K-Leser werden Privatdetektive... ‚K‘ ruft alle Bürger auf, mitzuhelfen auf der Suche nach der Frau mit dem fehlenden Zeigefinger!“ Es handelt sich um eine „gemeine Betrügerin“, der, verlangt „K“, „schnellstens das schmutzige Handwerk gelegt werden“ sollte. Und solange das nicht geschehen ist, wird jede Frau gut dran tun, täglich ihre Finger nachzuzählen, damit sie vor den drei Millionen „K“-Detektiven sicher ist.

Freilich, wenn die Neunfinger-Dame lebend gefaßt wird, bleibt ungeklärt, ob ihr damit auch tatsächlich das Handwerk gelegt ist. „Knast oder Kur?“ fragt „K“ und klärt auf: „So gut geht's den Einzelochten.“ Gefängniszellen sind „gemütlich wie Jungmädchen-Zimmer“. „K“ fragt: „Welcher Wohnungslose möchte da nicht in den Knast. Von Aktualität bis Pornografie, reiche literarische Auswahl. Heizung, Verpflegung, Phantasie... alles gratis.“

Das ist undankbar. Denn ohne Pornographie würde „K“ gar nicht erst existieren. „K“ erscheint im Verlag der „St. Pauli Zeitung“, dem Zentralorgan der „Deutschen Sex-

Partei“ — einem Blatt freilich, das sich durch seine Rechts-Masche von der übrigen St.-Pauli-Presse unterscheidet (SPIEGEL 13 1970).

Immerhin, „K“ genießt behördliche Förderung: Ein „Kriminalisten-ABC“ — „nach den neuesten Erkenntnissen bearbeitet und zusammengestellt von Kriminaloberkommissar Karl Bleischwitz, Bremerhaven“ — klärt nicht nur auf, daß „lesbische Liebe“ ebenso unter die Rubrik „Abartigkeit“ fällt wie Nekrophilie (zwei Photos von geschändeten Leichen illustrieren alles Nötige). Der Kriminalist bietet in leicht verständlicher Form alle möglichen Rezepte zum Stichwort „Abtreibung“, indem er beispielsweise von einem Fall berichtet, „in dem der Freund seiner von ihm geschwängerten Freundin — mit deren Einverständnis — mit einem Motorrad mehrmals über den Unterleib fuhr“.

Oberkommissar Bleischwitz weiß auch, daß „südländisches Temperament“ bei Affekt-Defiziten eine „entscheidende Rolle“ spielt, und die beiden Illustrationen zu seinem Stichwort „asozial“ zeigen den „Sumpf von Paris“ und Leute, „die aus Überzeugung in Paris leben“. Hierzulande gibt es für die Redak-

tion anscheinend nichts Asoziales im Bild.

Genau wie die „St. Pauli Zeitung“ bekämpft „K“ alles, was uns das „Zeitalter der Gastarbeiter“ beschert hat. Selbst die „Killer-Tarife“, klagt „K“, werden „zum halben Preis von Gastarbeitern“ unterboten. Deutsche Ganoven steigen aus der Unterwelt aus und ent-rüsten sich exklusiv für „K“: „Die Ausländer haben uns Deutschen das Leben zu gefährlich gemacht.“

Schlimmer noch: Im deutschen Wald legen die Gastarbeiter „Fallen, Fangeisen und Drahtschlingen“. „K“ empört: „In ihren Heimatländern mag das an der Tagesordnung sein. Dort fängt man mit riesigen Netzen ja auch kleine Singvögel und brät sie sich.“

Gegen „Wildmörder“ — ob deutsch, ob ausländisch — ist „K“ auf jeden Fall, denn „sie mähen alles nieder, was ihnen vor die Flinte kommt — selbst unschuldige Häschen finden keine Gnade“. „K“ empört im Dialog mit einem Oberförster: „Dann kann man nur hoffen, daß die Wilderer bald zum Abschuss freigegeben werden.“ — „Schön wär's“ — „Weidmanns Heil“ — „Weidmanns Dank!“



„Kripo-Report“